

# Predigt an Epiphantias 2018

## Kol 1,24-27: Geheimnisträger sein

*Angesichts von all dem freue ich mich auch über die Nöte, die ich durchmachen muss, denn sie kommen euch zugute. Sie gehören zu den Bedrängnissen um Christi willen, die nach Gottes Plan noch ausstehen, und was ich davon an meinem eigenen Körper erleide, nehme ich damit dem Leib von Christus ab, der Gemeinde, zu deren Diener Gott mich gemacht hat.*

*Er hat mir nämlich in Übereinstimmung mit seinem Plan die Aufgabe anvertraut, euch seine Botschaft in ihrem ganzen Umfang bekannt zu machen.*

*In früheren Zeiten und für frühere Generationen war diese Botschaft ein Geheimnis, das Gott verborgen hielt; doch jetzt hat er es denen enthüllt, die zu seinem heiligen Volk gehören.*

*Ihnen wollte er zu erkennen geben, welch wunderbaren Reichtum für die nichtjüdischen Völker dieses Geheimnis umschließt. Und wie lautet dieses Geheimnis? »Christus in euch – die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!« (NGÜ)*

Liebe Gemeinde,

Was ist der Unterschied zwischen einem Rätsel und einem Geheimnis? – Ein Rätsel kann man lösen. Mit etwas Geschick, Nachdenken, Kombinieren und Ausprobieren lässt es sich knacken. Irgendwann sind alle Zahlen beim Sudoku im richtigen Kästchen gelandet. Jetzt kann ich es weglegen.

Ein Geheimnis dagegen ist für eine bestimmte Personengruppe gedacht. Nur wenige sind eingeweiht und kennen die Information. Wir sprechen vom Brief-, Staats- oder Bankgeheimnis. Wir kennen auch Familiengeheimnisse. Oder das Geheimnis unserer besten Freundin. Nur wir beide kennen es, sie und ich.

Ein Geheimnis kann nicht wie ein Rätsel gelöst werden. Es bleibt verborgen und wird nur bestimmten Menschen enthüllt. Geheimnisse müssen offenbart werden. Anders geht es nicht. Auf alle Fälle sind Geheimnisse interessant und machen neugierig.

Zur Zeit des Apostels Paulus gab es mehrere Religionen, die eine große Geheimniskrämerei betrieben. Mit geheimnisvollen Kulturen, Lehren, die nur wenige Eingeweihte kannten. Verborgenen Ritualen. Mysterien nannten sie sich. Nur wer dazugehörte bekam Anteil an dem geheimen göttlichen Wissen. Das war damals anziehend für viele Suchende. In esoterischen Kreisen und Freimaurerlogen finden wir das heute auch noch.

Mysterium – der Apostel Paulus greift dieses Wort hier im Kolosserbrief auf. Und er verbindet es mit der Botschaft von Jesus Christus. Das Evangelium, so sagt er, ist ein Mysterium. Wie sollen wir das verstehen?

Als Martin Luther bei der Übersetzung des Neuen Testaments auf das griechische Wort „Mysterium“ stößt, überlegt er sich, wie er es verständlich ins Deutsche bringen kann. Damals gab dafür keinen deutschen Begriff. Ein Mysterium ist ja nicht jedem zugänglich, überlegt Luther. Es findet hinter verschlossenen Türen statt – es gehört ins Haus – in den vertrauten Bereich – ins Heim... und so schuf der Reformator ein neues Wort: Geheimnis. Etwas, was im eigenen Heim geschieht. Nur engste Familienmitglieder wissen davon. Außenstehenden ist es verborgen. Erst, wenn die Türen des Hauses geöffnet werden, wenn Gäste ins Haus kommen, dann kann – wenn die Gastgeber es wollen – ein Geheimnis gelüftet werden. Das kann etwas ganz Einfaches sein. Ein neues Bild an der Wand oder ein Schlagzeug im Keller. Oder etwas Persönliches, wie etwa: Die Freundin ist vor einer Woche eingezogen. So kommt es raus. Das Geheimnis ist offenbart. Die Gäste wissen Bescheid.

So macht das der Apostel Paulus. Er lüftet das Geheimnis, das verborgen war in früheren Zeiten und für frühere Generationen. Er öffnet die Türen und predigt das Evangelium. Wir dürfen eintreten in Gottes Heim und staunen. Denn was wir hier hören und sehen – darauf wäre kein Mensch gekommen. Auch nicht der schlaueste Räselfuchs oder der klügste Wissenschaftler: Gott wird Mensch. Der große Schöpfer wird ein kleines Geschöpf. Strampelnd liegt er da auf Heu und auf Stroh. Das überraschte schon die Weisen aus dem Morgenland. Sie fallen nieder und beten Jesus an. Sie überreichen ihre Geschenke. Und staunen über dieses Geheimnis.

Paulus öffnet die Türen und zeigt das Geheimnis Gottes. Er zeigt uns Jesus. Gleich vor diesem Abschnitt zitiert er einen Hymnus, ein Loblied auf Christus:

Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,  
der Erstgeborene vor aller Schöpfung.  
In ihm ist alles geschaffen,  
was im Himmel und auf Erden ist,  
das Sichtbare und das Unsichtbare...  
Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm...  
Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten...  
Denn es hat Gott gefallen,  
alle Fülle in ihm wohnen zu lassen  
und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin,  
es sei auf Erden oder im Himmel,  
indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz...

(Kol 1,15-20)

Dieser großartige Christus – Ebenbild Gottes, Erschaffer der Welt, Erstgeborener von den Toten – ist nun aber nicht weit weg. „*Und wie lautet das Geheimnis Gottes?*“ fragt der Apostel Paulus. Und er antwortet: „*Christus in euch* –

*die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!*“ Das ist atemberaubend. Christus kommt zu dir. Kommt in dich. Bleibt bei dir. Heil und Leben bringt Christus mit. „Geheimnis des Glaubens“ sagen oder singen wir beim Heiligen Abendmahl. Das passt. Denn hier kommt er uns ganz nah. Leiblich. Real. Christus für uns, bei uns, in uns.

Nun soll man ja eigentlich Geheimnisse für sich behalten. Geheimnisverrat kommt nicht gut. Bei Freunden nicht. Bei Staaten auch nicht (siehe Edward Snowden). Und bei Mysterienreligionen genau so wenig. Doch Paulus schert das wenig. Er kann nicht anders, als dieses Mysterium weitergeben. Alle sollen eingeweiht sein. Keiner soll ausgeschlossen werden. Jeder darf hineinkommen ins Heim, und die Geheimnisse Gottes schauen.

Denn Gott selbst hat diese Geheimnisse in seinem Sohn offenbar gemacht. Und er hat Paulus als Apostel gesandt, sie kund zu tun.

Paulus wird zum Geheimnisträger. Er trägt die Geheimnis Gottes in die Welt. Er predigt das Evangelium von Gott, der sich als Mensch zeigt. Unser Leben lebt. Unseren Tod stirbt. Damit wir Menschen zu Gott kommen können.

Paulus braucht für diesen Dienst die Unterstützung der Christen in Kolossae. Er bittet sie, für ihn zu beten. Am Ende seines Briefes greift er das Thema Geheimnis noch einmal auf und schreibt: „Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können.“ (Kol 4,3)

Der Epiphaniassonntag ist der Missionssonntag. Wir beten für alle Menschen, die das Evangelium weitergeben.

Vor einigen Wochen hat uns Missionar Carlos Winterle berichtet, wie Gott Türen in Mosambik für die gute Nachricht von Jesus öffnet. Die christliche Concordia-Kirche in Mosambik hatte 10 Gemeinden und 1.000 Glieder, als die ersten acht Pastoren im August 2015 ordiniert wurden. Sie hat heute fast 80 Gemeinden und ca. 6.000 Glieder. Viele andere Orte in Mosambik rufen nach Hirten und so ist es die Aufgabe der Lutherischen Kirchenmission, für die Ausbildung der Seelsorger zu sorgen und die junge Kirche auch sonst tatkräftig zu unterstützen. Es fehlt an fast allem. Mir ist noch das Foto einer „Kirche“ vor Augen. Ein Holzpfeiler trägt eine wacklige Dachkonstruktion. Das wars. Keine Wände. Keine Stühle. Nur ein einfacher Tisch als Altar. Sie brauchen unsere Hilfe. Und sie brauchen unser Gebet. Dass Gott auch weiterhin die Türen für das Wort Gottes öffnet und er den Seelsorgern zeigt, wie sie das Geheimnis Christi sagen können.“

Lasst uns auch und gerade für uns hier in Deutschland, hier in Schwartau beten. Die Offenheit für das Evangelium ist nicht so groß bei uns. Meine Erfahrung ist: Viele winken ab, wenn sie von Kirche, Glauben und Bibel hören. Sie

trauen mir als Pastor und uns als Gemeinde nicht zu, dass wir dem Geheimnis des Lebens auf der Spur sind. Dass Gott uns Leben schenkt über den Tod hinaus. Dass wir mit Christus einen wunderbaren Herrn haben. All das kommt nicht so richtig bei ihnen an. Deshalb betet! Betet für offene Ohren und offene Herzen. Bittet Gott, dass er die Türen auf macht für das Evangelium. Und bittet ihn darum, dass wir lernen, seine gute Nachricht so zu sagen, dass sie auch ankommt. Von uns aus können wir das ja nicht rüberbringen. Wir brauchen den Heiligen Geist. Wir brauchen seine Hilfe. Wir brauchen seine Kreativität.

Unsere Botschaft ist ein Geheimnis. Kein Rätsel, das wir einfach klug erklären könnten und damit dann alles klar machen. Mit dem Glauben ist das viel spannender. Denn das Geheimnis Gottes wird geheimnisvoller, je mehr wir uns ihm öffnen und verstehen.

Unerschöpflich seine Offenbarung.

Unendlich seine Gnade.

Unerreicht die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit.

Denn darin besteht das Geheimnis Gottes: Christus in euch!

Amen

*Pastor Klaus Bergmann  
Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*